

Feriencamp »Mädchen, Sommer und Technik«



Zum ersten Mal lud in diesem Jahr die Agentur Mädchen in Wissenschaft und Technik, eine Einrichtung der Frauenbeauftragten der TUM, zum Feriencamp »Mädchen, Sommer und Technik« ein. 45 Mädchen, 15 und 16 Jahre alt, verbrachten in der Jugendherberge Eichstätt eine spannende und herausfordernde Projektwoche. In fünf Gruppen arbeiteten sie in eigens für das Feriencamp entwickelten Technikprojekten. Beispielsweise bauten sie ein Modell unseres Planetensystems und ein Marsgewächshaus, um die Voraussetzungen des Pflanzenwachstums auf dem roten Planeten zu testen. So entdeckten die



Das Gehirn eines Kalbs wird seziiert; die Funktionsweise des menschlichen Denkkorgans lernten die Mädchen durch Experimente zur Sinneswahrnehmung kennen. *Foto: Rosa Maria Kronseder*

Jugendlichen, wie sich mit Hilfe von Naturwissenschaft und Technik interessante praktische Fragen und Probleme lösen lassen. Dabei lernten sie, auch kompliziertere naturwissenschaftlich-technische Zusammenhänge zu durchschauen und zu verstehen.

Natürlich kamen auf dem Camp, das von »Kinder und Jugendliche unserer Stadt – Stiftung der Stadtparkasse München« und der Siemens AG finanziell gefördert wurde, auch sommerliche Ferienaktivitäten nicht zu kurz: Kanufahren auf der Altmühl, Exkursion in einen Steinbruch, Kennenlernen und Freundschaften knüpfen. Bei einem so gelungenen Programm war klar: Nächstes Jahr machen alle wieder mit.

Agentur Mädchen in Wissenschaft und Technik
Dr. Rosa Maria Kronseder, Tel.: 089/289-22276
agenturM@tum.de
www.maedchensommerundtechnik.de

Ebenfalls neu ist die Herbstuniversität »Schülerinnen forschen«, zu der die Agentur Mädchen in Wissenschaft und Technik Schülerinnen der 11. bis 13. Jahrgangsstufe eingeladen hat. In den Herbstferien lernen sie in 25 Projekten zu Themen wie »Von der SMS zum Video-clip«, »Digitale Menschmodellierung« oder »Was haben Gene mit Ernährung zu tun?« verschiedene Wissenschaftsbereiche der TUM kennen. In Gesprächskreisen haben sie Gelegenheit, sich über ein zukünftiges Studium an der TUM und über berufliche Perspektiven zu informieren.

100 Jahre akademische Bildung von Frauen in Bayern

Forschen, Lehren, Aufbegehren

Bayern feiert in diesem Jahr ein Jubiläum: Hundert Jahre akademische Bildung von Frauen. Im September 1903 genehmigte Prinzregent Luitpold den Antrag »daß vom Wintersemester 1903/04 an Damen, welche das Reifezeugnis eines deutschen humanistischen Gymnasiums oder eines deutschen Realgymnasiums besitzen, zur Immatrikulation an den bayerischen Universitäten zugelassen werden«. Damit stand Frauen auch in Bayern der Weg in die lange umkämpfte Männerbastion Universität offen.

Die ersten Studentinnen wurden zwar nicht mit Begeisterung oder breiter Zustimmung aufgenommen - oft mussten sie mit Spott, Ablehnung oder offener Feindseligkeit fertig werden, aber im Laufe der Zeit normalisierten sich die Verhältnisse. Frauen wurden und werden längst als Studentinnen akzeptiert, und innerhalb der Universitäten besetzen sie bereits mehr als die Hälfte der Hörsäle (51 Prozent). Frauenstudium bedeutete früher und bedeutet auch heute mehr als lediglich Zugang zu Bildungsmöglichkeiten - es bringt Frauen einen wesentlichen Schritt näher zur vollen Gleichheit in Beruf und Gesellschaft. Frauen studieren, um in wissenschaftlichen Berufen zu arbeiten. Dabei beweisen sie immer wieder auch in technischen und Ingenieurberufen, wie überhaupt in allen akademischen und nichtakademischen Arbeitsbereichen, dass sie völlig selbstverständlich in der Lage sind, Spitzenleistungen zu erbringen.

gen. Diese Entwicklung wird vielleicht in nicht allzu ferner Zeit dazu führen, dass das Wort ›Frauenstudium‹ in Vergessenheit gerät, dass Frauenförderprogramme überflüssig werden und dass Frauen wie auch Männern als akademisch arbeitenden Menschen in der Gesellschaft dieselbe Wertschätzung zugestanden wird.

Anlässlich des Jubiläums hat die Landeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen (Lakof) eine Wanderausstellung erstellt, die historisch-kritisch und konstruktiv das hundertjährige Frauenstudium, seine Erfolge und Schwierigkeiten darstellt. Sie möchte Frauen und Männern aller Altersgruppen die aufschlussreiche und spannende Geschichte der akademischen Bildungsmöglichkeiten von Frauen vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute wissenschaftlich fundiert und gleichzeitig unkompliziert näherbringen. Im Juli 2003 eröffnete Wissenschaftsminister Hans Zehetmair die Präsentation in der Münchner Residenz. Über Stationen in

Ingolstadt, Weihenstephan, Erlangen, Nürnberg, Würzburg und Augsburg wird sie im Frühjahr 2005 an die TUM kommen. Informationen zur Ausstellung gibt es im Internet unter

www.lrz-muenchen.de/~baylakof/Ausstel.htm

www.lrz-muenchen.de/~baylakof/Ausstel.htm



Foto: über Lakof



Schwungvoll enthüllten sie die Büste Walther von Dycks (v.l.): Prof. Jürgen Scheurle, Dekan der Fakultät für Mathematik, Prof. Ernst W. Mayr, Dekan der Fakultät für Informatik, und TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann.
Foto: Christian Kredler

100 Jahre Rektoratsverfassung

Mit einem Kolloquium erinnerte die TUM am 25. Juni 2003 an den Mathematiker Walther von Dyck, den ersten Rektor der damaligen Technischen Hochschule München (THM). Im Dezember 1902 hatte auf Drängen des Kronprinzen Ludwig, des späteren Königs Ludwig III., Prinzregent Luitpold der THM die Rektoratsverfassung gewährt, die den Umschwung von einer weisungsgebundenen staatlichen Anstalt zu einer Universität einläutete. Die daraufhin am 25. Juni 1903 durchgeführte Wahl eines Rektors fiel auf den damaligen Direktor Walther von Dyck. Er war von 1903 bis 1906 und von 1919 bis 1925 im Amt. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Rektoratsverfassung wurde die bisher in München aufgestellte Büste von Dycks

im Neubau der Fakultäten für Mathematik und für Informatik in Garching enthüllt, im Beisein der Enkelin von Dycks, Barbara Hertwig-Köppel, und der Ehren Gäste S.K.H. Herzog Max



Walther von Dyck

Foto: Historisches Archiv



Barbara Hertwig-Köppel

Foto: Christian Kredler

in Bayern, Heinrich Nöth, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Matthias Westershausen, Prorektor der Universität München, und Vigdis Nipperdey, Vorsitzende des Hochschulrats der TUM.

Walther von Dyck hatte bis zu seinem 77. Lebensjahr, 49 Jahre lang, einen

Vorlesungsverzeichnis

Die Buchhandlung Lachner, die auch das Vorlesungsverzeichnis der TUM verkauft hat, musste im Sommer 2003 Insolvenz anmelden und ihr Geschäft in der Theresienstraße schließen. Damit ist das Vorlesungsverzeichnis in folgenden Buchhandlungen in TUM-Nähe zu erhalten:

Rau, Luisenstraße 49
Oehler, Schellingstraße 18
Frank, Schellingstraße 3